Altenaer Kreisblatt

Amtliche Tageszeitung für den Kreis Altena

Altenaer Zeitung und Kreisanzeiger

Fernsprecher Nr. 26.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Preis beträgt vierteljährlich durch die Boten und Agenturen bezogen 2 M., durch die Post frei ins Haus 2,42 M.

Anzeigen werden bis morgens 10 Uhr erbeten. Die sechsgespaltene Garmondzeile oder deren Raum kostet 15 Pf., Reklamen die Zeile 40 Pf. Jede Rabattbewilligung fällt bei der zwangsweisen Beitreibung der Gebühren.

Nr. 254 — **Donnerstag, den 29. Oktober 1914** — **81. Jahrgang.**

Der Kampf um die Küste.

WTB. **Mitteilung der obersten Heeresleitung. Großes Hauptquartier vormittags. Amtlich. Die Kämpfe bei Nieuport-Dixmuiden dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe werden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligen sich am Kampf gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypern ist die Lage am 27. unverändert geblieben. Westlich Lille wurden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt. Im Argonnerwald sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzungen zu Gefangenen gemacht wurden. Auf der Westfront hat sich weiter nichts wesentliches ereignet.**

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Iwangorod-Warschau und Novo-Georgewsk herannahten, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden der Lage entsprechend neu gruppiert werden. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Aenderungen eingetreten.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage enthalten.)

Ctr. Bln. **Berlin, 28. Okt. Zu den Kämpfen zwischen Nieuport und Ypern heißt es in einem Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers" aus Rotterdam: In einer Schilderung, die ein Berichterstatter der „Times" von dem Landkampf bei Nieuport entwirft, wird gemeldet, daß es den Deutschen durch einen Angriff aus Westende über Slype gelang, sich eines großen Gehöftkomplexes namens groote Bamburgh zu bemächtigen. Dies war für die Verbündeten ein empfindlicher Schlag, weil groote Bamburgh einen wichtigen strategischen Punkt bildet. Das englische Geschwader landete einige Maschinengewehre, um die groote Bamburgh zu retten, aber sie kamen zu spät.**

Aus Nordfrankreich meldet die „Times" ferner, daß die Lage der Verbündeten bei Ypern fünf Tage hintereinander sehr kritisch war. Die Engländer mußten einer deutschen Uebermacht standhalten. Oefters wurden ganze Abteilungen durch die Geschosse der schweren deutschen Artillerie begraben. Die Deutschen stürmten mit Todesmut, bis 400 Meter heran und erhielten immer Verstärkungen. Es schien, als ob die Gegenwehr der Engländer unterliegen müsse, aber noch immer behaupteten sie sich, bis die notwendigen Verstärkungen eintrafen, dann war die Lage gerettet. Das Ende des Kampfes sei aber noch nicht da.

Einer Meldung aus London zufolge überrumpelten die Deutschen eine Kompagnie Schotten und nahmen sie gefangen, aber bei einem Gegenangriff wurden diese zum Teil wieder befreit. Die indischen Truppen, die in Reserve gehalten wurden, hätten die Lage gerettet, als die Deutschen einen heftigen Gegenangriff auf die Schützengräben machten. Nachts setzten die Deutschen bei Dixmuiden über die Yser.

Während der gestern ausgegebene offizielle englische Bericht inbezug auf die Lage zwischen Nieuport und Ypern sagt: Die Alliierten seien im Begriff zu gewinnen, heißt es in der über Stockholm gegangenen Londoner Meldung der „Nationalzeitung", die Deutschen machten die energischsten Anstrengungen, unsere Front zu durchbrechen und haben in der Gegend von La Basse Terrain gewonnen.

Die Mailänder „Gazetta del Popolo" meldet aus Nieuport: Die mörderische Schlacht am letzten Ende des belgischen Bodens bringt nicht einmal nachts einen Augenblick Waffenstillstand. Vom Meer herüber dröhnt das Brausen, Geschütze schleudern einen Granatenregen auf die Küste, während die Scheinwerfer mit Beharrlichkeit ihre hundertstrahligen Lichtaugen dorthin werfen, wo sie deutsche Batterien vermuten. Das schreckliche Kanonenduell dauert Tag und Nacht zu Lande und zur See an. Die deutschen Truppen haben Verstärkungen aus Belgien erhalten. Man sagt, daß in Dünkirchen unausgesetzt an den Befestigungen gearbeitet wird.

Laut Pariser Meldungen, die der „Vossischen Zeitung" zugegangen sind, ist man an der Seine überzeugt, daß das einzige Ziel der Deutschen jetzt Calais ist. Von dort aus wolle man England bedrohen. Wie sehr man in England die Möglichkeit einer deutschen Landung in Betracht zieht, beweist ein an die „Times" gerichteter Brief, der Unzufriedenheit darüber ausdrückt, daß die Regierung noch immer keine Aufklärung gegeben habe, unter welchen Voraussetzungen die bürgerliche Bevölkerung Englands an diesem Kampf teilnehmen könne, ohne als Franktireur behandelt zu werden.

Von der holländischen Grenze, 28. Okt., meldet die „Köln. Ztg.": Aus Sluis meldet vom heutigen Tage der Amsterdamer „Telegraaf": Es ist auffällig still an der Küste. Kein Schuß war heute morgen zu hören. Bei dem regen Verkehr zwischen Knocke und Sluis und dem leichten Sonnenschein über der friedlichen Herbstlandschaft würde man eher an die letzten Tage der Badezeit, denn an den Krieg denken. Die Straßenbahnzüge haben nur wenig Wagen. Hauptsächlich wird noch in der Gegend der Yser gekämpft. In den Angaben herrscht vielfach Verwirrung über das, was man unter Yser versteht. Die Deutschen meinen einen Kanal, die Engländer einen Fluß. Das alte Bett des Yserflusses ist durch allerhand Kunstbauten zu einem Kanal von der Seeschleuse bei Nieuport bis nach Dixmuiden in der Nähe des alten Forts Knocke geworden, das in dem Barrierenvertrag erwähnt ist. Von dort führte früher noch ein Kanal nach Ypern; dieser Kanal ist in Verfall geraten. Von Ypern bis zur Lys ist ein Kanal im Bau. Durch Einsturz von Tunnels und Rutsch von Uferböschungen ist die Arbeit in Unordnung geraten. In dem Kampf jedoch wird das Werk seine Aufgabe insofern, als es für den Krieg nötig ist, erfüllen. Nieuport ist beschossen worden. Gemeint ist das Bad Nieuport, das ist die Ansammlung von Gasthöfen und Villen am Strande eine halbe Stunde von der Stadt entfernt. Zwischen den beiden Nieuports liegt ein alter „Feuerturm", der eines der Ziele für das Feuer der Deutschen bildet. In früheren Zeiten wurden auf dem Feuerturm Leuchtfeuer für die Seeleute abgebrannt. Englische und holländische Blätter haben gemeldet, die große Hafenmauer von Zeebrügge sei zerstört; die große Mauer steht immer noch am Meer und wird durch deutsche Soldaten bewacht; das Gerücht von der Zerstörung findet seinen Grund darin, daß einige Seeminen in der Nähe platzten, als sie unschädlich gemacht wurden. In Knocke liegt eine solche Mine am Strand. Sie ist mit einem Zaun umgeben, um Unheil zu verhindern. In Blankenberghe verloren zwei Knaben das Leben, als sie die Kupferbänder entfernen wollten, die die Minen einfaßten. Es besteht noch immer kein Verkehr zwischen Ostende und Sluis. Die niederländischen Grenzposten haben allen, die mit Kraftwagen, Motorfahrrädern nach Belgien fahren wollen, die Warnung gegeben, daß sie diese Fahrzeuge verlieren könnten, und daß sogar darauf geschossen werden könnte; so streng ist gegenwärtig der Verkehr verboten.

Ctr. Bln. **Mailand,** 28. Okt. Die Schlachtfront in Flandern, die bei einem geradlinigen Laufe sich über 60 Kilometer erstrecken würde, ist 100 Kilometer lang infolge der zahlreichen Winkel. Die Engländer nennen sie die Schlacht der Kanäle. Die Bedeutung des Uebergangs der Deutschen über die Yser sucht man abzuschwächen mit der Erwäaung, daß zwischen der Yser und der französischen Grenze eine Ebene sei, die leicht überschwemmt werden könnte. Das unmittelbare Ziel der Deutschen scheine Beurne zu sein, wo mehrere Straßen von der Küste und vom Innern, drei schiffbare Kanäle sowie eine Bahn sich kreuzen. Obwohl die Deutschen nur noch 12 Kilometer von Beurne entfernt seien, hoffen die Verbündeten, sie infolge der sumpfigen Beschaffenheit des Terrains aufzuhalten. Kämen sie bis zur französischen Grenze, so würden die Schleusen zur Flutzeit geöffnet, um den Vormarsch **auf Dünkirchen zu verhindern.**

* **Haag,** 27. Okt. Der Korrespondent der „Daily News" sagt, daß die Deutschen am Yserfluß (also südlich Dixmuiden, wo eine Bahn den Fluß entlang läuft) in Panzerzügen langsam vorrückten. Der Kampf habe hier ein wildes, durch alle Hilfsmittel der modernsten Kriegsführung geradezu schauerliches Gepräge angenommen. Von beiden Seiten werde mit Granaten, Handbomben, Dynamit, elektrischen Minen, Panzerautomobilen, Geschützen schwersten Kalibers zu Land, zu Wasser und in der Luft gefochten. Das ganze Gelände sei maulwurfartig nach allen Richtungen durchkreuzt und durchwühlt. Auf beiden Seiten seien unzählige Taten — deren Beschreibung ganze Bände füllen würde — größter Tapferkeit und Selbstaufopferung verrichtet worden.

* **Roosendaal,** 27. Okt. Aus den Mitteilungen belgischer Entwaffneter geht hervor, daß auch am Yserkanal die dem König Albert zugesagte Unterstützung der Engländer ausgeblieben sei. Dem belgischen Kriegsminister war aus dem französisch-englischen Hauptquartier versprochen worden, es würden 30 000 Mann der verbündeten Truppen zu dem belgischen Heer stoßen und an der Wiedereroberung Mittelflanderns teilnehmen. Die Hilfe ließ drei Tage auf sich warten. Es war den unter König Albert fechtenden Belgiern nicht möglich, das wichtige Rousselaere zu halten. Sie verloren dort an 3000 Mann. Kaum hatten sie den Rückzug angetreten, da rückten französische Dragoner an, aber es war zu spät. Den Deutschen, die ihre Geschütze in sehr vorteilhafte Stellungen gebracht hatten, gelang es nach einstündigem Kampf, an dem sich auch Franktireure beteiligten, den Franzosen eine elende Schlappe beizubringen und sie zum schleunigen Verlassen des Ortes zu bringen. Tags darauf lieferten die belgischen Truppen kleine Gefechte auf der Linie Thourout—Thielt. Einer Verabredung gemäß erwarteten sie einen starken Nachschub englischer Truppen aus der Richtung von Dixmuiden. Zum zweitenmal ließ man den König im Stich. Trotz ihrer tapferen Haltung mußten die belgischen Truppen weichen. Einem belgischen Offizier, der die Nutzlosigkeit des Kampfes einsah, gelang es, sich mit einigen Kompagnien auf holländisches Gebiet durchzuschlagen. Die Berichte der Entwaffneten, deren Zorn über den lügenhaften Engländer keine Grenzen kennt, sind für den Stand der deutschen Operationen sehr günstig.

Ctr. Bln. **Breda,** 28. Okt. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet: Nach einer Meldung des „Nieuw Rotterdamschen Courant". Die Schlacht bei Dixmuiden und Ypern nimmt an Heftigkeit zu. Ostende ist mit Verwundeten überfüllt, unter ihnen befinden sich auch zahlreiche Engländer, Belgier und Franzosen. Von den Seedeichen beschossen die Deutschen mit schweren Kanonen die englischen Schiffe, die dadurch vertrieben wurden. Große Schiffe können wegen der vielen Sandbänke sich der Küste nicht nähern. Die indischen Truppen sind im Bajonettangriff sehr ungestüm, sie greifen auch mit langen Messern an. Das königliche Schloß in Ostende ist unbeschädigt und wird von den Deutschen sorgfältg bewacht. Die deutschen Soldaten betraten das Schloß aber nicht.

Der „Frkf. Ztg." zufolge meldet das „Genfer Journal", daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste einige Kilometer von Kadgand (Holland) entfernt schwere Batterien aufstellten. Von dort beherrschen sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zu den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

Englische Kriegsberichte.

WTB. **London, 28. Okt. „Central News" meldet: Die deutschen Truppen waren in der vorigen Woche in Nordfrankreich in der Umgegend von Lille erfolgreich. Die Deutschen sammelten ihre Streitkräfte hinter einem niedrigen Höhenrücken und stürzten von dort mit heftiger Gewalt gegen die englischen Laufgräben vor. Trotz dem furchtbaren Feuer der Maschinengewehre wurden die Engländer aus den Laufgräben vertrieben. Die Deutschen nutzten ihren Sieg aus und marschierten unter Gesang und Hurra hervor, bis sie auf eine Abteilung indischer Truppen stießen, die in Reserve gehalten waren. Es entwickelte sich ein wilder Kampf, bei dem die Inder vorstürmten und die Deutschen unter schweren Verlusten zurückwarfen. Bei Labassee scheint es den Deutschen besser zu gehen, sie haben dort ungeheure Truppenmassen und schwere Geschütze zusammengezogen, aber ihr Vorrücken ist nicht beunruhigend.** (Na, na!)

Französische Kriegsberichte.

WTB. **Paris, 28. Okt. Nichtamtlich. Amtlicher Bericht vom 27. Oktober, 11 Uhr 30 Min. abends: Es ist nichts zu melden, abgesehen von einigen Fortschritten unsererseits in der Gegend von Dixmuiden.**

Angriffe gegen den „deutschen" Chef der britischen Flotte.

Ctr. Bln. **Kristiania,** 27. Okt. Der Londoner Spezialkorrespondent der „Aftenpost" gibt laut „Berl. Tagebl." in einem Telegramm einen Leitartikel des „Globe" wieder, in dem es heißt: „Die wichtige Stellung als erster Seelord der Admiralität und damit die strategische Leitung der britischen Flotte hat zurzeit Prinz Louis von Battenberg, der älteste Sohn des Prinzen Alexander von Hessen. Dieser Prinz von Battenberg wurde im Jahre 1868 naturalisiert und trat im gleichen Jahre als Kadett in die britische Flotte ein. Wenn er die höchste Stellung in der Flotte erreicht hat, so verdankt er dies einzig seiner großen Tüchtigkeit. Prinz Louis genießt das volle Vertrauen des Königs und der Regierung, und wir alle wissen, daß sein Eifer, die deutsche Flotte zu vernichten, ebenso groß ist, wie der eines geborenen Engländers. Jeder, der gut unterrichtet ist, weiß, daß der Charakter des Prinzen über jedes Mißtrauen erhaben ist. Aber es ist notwendig, daß auch in den weiten Kreisen des Volkes diese Ueberzeugung sich durchringt. Dies ist im Augenblick jedoch nicht der Fall. Es ist eine unangenehme Pflicht, dies auszusprechen. In der letzten Zeit sind ebenso verletzende wie grundlose Gerüchte von Mund zu Mund gegangen, und darüber darf sich keiner wundern, nachdem dieser Krieg offenbart hat, daß Deutschlands Herrscher nicht die gleichen Ehrbegriffe wie die Engländer anerkennen. (Diese Bemerkung gehört, so bemerkt sehr richtig die Red. des „B. T.", zu dem Widerwärtigsten, was sich die englische Presse in der jüngsten Zeit in ihrem Bestreben, deutsches Wesen herabzusetzen, geleistet hat.) Jeder, der deutscher Abstammung ist, wird natürlich mit mißtrauischen Augen betrachtet. Wir haben in der letzten Zeit täglich eine Menge Briefe bekommen, in denen scharf kritisiert wird, daß ein Mann von deutscher Abstammung an der Spitze der Marine stehe. Wir sind davon überzeugt, daß all diese Gerüchte grundlos sind, aber sie können dem Prinzen selbst nicht unbekannt geblieben sein."

Das Blatt fordert deshalb den Prinzen auf, so schnell wie möglich eine unzweideutige Erklärung zu veröffentlichen, damit all diese Gerüchte zu Boden geschlagen werden.

Die englischen Verluste.

Eine vom 20. Oktober datierte englische Verlustliste erwähnt rund 1800 Namen, darunter 1536 Vermißte.

Churchill superior.

Der Antwerpener Korrespondent des „Giornale d'Italia" schildert Churchills Aufenthalt in Antwerpen. Der Minister, der von Generalen und Admiralen umgeben war, machte in seinem Sportkostüm mit der Jachtmütze fast den Eindruck eines jungen Menschen. Er hatte eine riesige Havannazigarre im Munde und schaute mit glücklichem Lächeln umher. Als der Korrespondent herankam, drückte ihm Churchill warm die Hand: „Sie sehen, es geht ja — alles vortrefflich!", eine Bemerkung, die den Korrespondenten zu dem Ausspruche begeisterte: „In diesen Worten liegt die ganze Superiorität des Mannes und seines Volkes."

Und damit hat der Korrespondent vollkommen **recht und auch wir erkennen neidlos die Superiorität der Engländer in diesem Punkte an: zu lügen, alles gehe vortrefflich, während in Wahrheit die Katastrophe vor der Tür steht.**

Belgische Entschädigungsansprüche an England.

Ctr. Bln. **Antwerpen,** 27. Okt. Aus Antwerpen wird der „Nationalzeitung" berichtet: Etwa 50 große Antwerpener Handelshäuser haben wegen der Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor deren Abzug aus Antwerpen beim amerikanischen Gesandten im Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Regierung in Höhe von 23 Millionen Franken angezeigt, da die Vernichtung der Werte nicht während der Verteidigung der Stadt, sondern erst nach der Räumung durch das abziehende englische Korps mutwilligerweise erfolgt sei. In Ermangelung einer Verbindung mit dem Konsularkorps in Havre wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten im Haag zur vorläufigen Erledigung unterbreitet.

Auf eine Mine gestoßen.

WTB. **Amsterdam,** 29. Okt. Wie die Blätter melden, hat ein in Dixmuiden eingetroffener holländischer Schleppdampfer berichtet, daß etwa 40 Seemeilen nordwestlich von Dixmuiden ein Logger auf eine Mine gestoßen und mit der ganzen Besatzung untergegangen sei.

Der Burenaufstand breitet sich aus.

London, 28. Okt. Die Rh.-Westf.-Ztg." meldet: Wie der Gouverneur von Südafrika der englischen Regierung mitteilt, ist im Norden des Oranjefreistaates unter Christian de Wet und in Westtransvaal unter Beyers ein sehr gefährlicher Aufstand ausgebrochen. Eine große Anzahl Buren hat die Stadt Heilbron besetzt. Verschiedene Regierungsorgane wurden gefangen genommen. Bei Reits wurde ein Militärzug angehalten und die Truppen entwaffnet. de Wet und Beyers haben alle Bürger und Militärs zum Kampf gegen England aufgerufen.

Pretoria, 25. Okt. (Reuter). Oberst van Deventer ist bei Kalavinia in ein Gefecht mit den Aufständischen und den Deutschen entwickelt.

Die „Rhein.-Westf.-Ztg." bemerkt hierzu:

Das ist ein Blitzlicht. Kalavinia liegt auf dem 20. Längegrad, am Fuß der Hantams Berge, 351 Kilometer südlich vom Oranje. Vor 8 Tagen sollte am Oranje bei Upington Maritz geworfen und von Deutschsüdwest abgeschnitten sein. Jetzt steht er 350 Kilometer weiter südlich, nur 250 Kilometer von Kappstadt. Ob diese Truppe die ganze Streitmacht des Oberstleutnant Maritz ist, steht noch nicht fest. Sicher aber ist damit, daß die Sache für uns jetzt glänzend in Südafrika steht. Jetzt versteht man auch das Telegramm Kitcheners, der Botha anbefiehlt, sofort Maritz auf den Leib zu gehen. Es ist ein Notschrei!

Der Bericht des österreichischen Generalstabes.

WTB. Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 28. Oktober, mittags: In Galizien ereignete sich auch gestern nichts Wesentliches. An manchen Teilen der Front haben beide Gegner sich eingegraben. Schweres Geschützfeuer vernichtete mehrere feindliche Batterien und Stützpunkte.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Hoefer, Generalmajor.

Ueber die Kriegslage in Polen berichtet der österreichisch-ungarische Generalstab gleichlautend mit der deutschen obersten Heeresleitung.

Oesterreichische Erfolge in Serbien.

WTB. Wien, 29. Okt. Amtlich wird verlautbart: Am 27. Oktober haben wir in Serbien neue Erfolge errungen. Der Ort Ravnje und die stark befestigte feindliche Stellung an der Dammstraße nördlich Crnabara in der Macva wurden nach tapferer feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen gestürmt. Hierbei wurden vier Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet, 5 Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Ein russischer Mordanschlag auf einen österreichischen General.

WTB. Prag, 28. Okt. Das tschechische Agrarblatt „Venkow" schreibt: Es wurde schon aus dem Kriegspressequartier gemeldet, daß die Russen eine Belohnung von 80000 Rubeln auf die Gefangennahme oder Ermordung eines Führers unserer Armee ausgesetzt haben. Infolgedessen wurde bereits auf dem nördlichen Kriegsschauplatz auf den General .... von der ..... Division ein Mordanschlag verübt, dem der Adjutant des Generals, der Erbprinz Joseph Franz Lobkowitz, ein Sohn des Oberstlandmarschalls Prinz Franz Lobkowitz, zum Opfer fiel. Der Heldentod des Erbprinzen wurde bereits gemeldet. Jetzt erfährt man aber, daß ihn ein russischer Meuchelmörder ums Leben brachte.

Ein Wechsel im Kommando der russischen Armeen.

Ctr. Bln. **Berlin**, 28. Okt. Nach einer Meldung des bulgarischen „Narodni Prawa" wurde, wie wir in der „Vossischen Zeitung" lesen, General Rußki an Stelle des Generals Schilinski zum Kommandanten der russischen Zentrumsarmee ernannt. Das Kommando über die südliche Armee, das bisher General Rußki hatte, übernahm General Radko Dimitriew.

England und die deutschen und österreichischen Reservisten auf neutralen Schiffen.

Haag, 27. Okt. Nach der „Westminster Gazette" ist jetzt wirklich der Befehl ergangen, deutsche und österreichische Reservisten, die auf neutralen Schiffen nach neutralen Häfen unterwegs sind, nicht mehr gefangen zu nehmen. Natürlich ist dies nur aus Rücksicht auf die Empfindlichkeit der Neutralen geschehen.

Mailand, 27. Okt. Der „Corriere della Sera" erfährt aus London: Der Militärkritiker der „Times" sagt, daß der Zuzug deutscher Reservisten aus den neutralen Ueberseeländern eine neue Gefahr bedeute. Dasselbe Thema behandelt die „Morningpost", darauf hindeutend, daß die Londoner Erklärung vom englischen Parlament nicht bestätigt worden ist, und daß zu Englands Schaden eine Million Reservisten Deutschland aus Nord- und Südamerika erreichen können.

Die Türkei und Aegypten.

Ctr. Bln. **Berlin**, 28. Okt. Das Petersburger Blatt „Rjetsch" erfährt laut „Vossischer Zeitung" aus Konstantinopel: Enver Pascha habe dortigen Journalisten erklärt, daß der Terrorismus der Engländer in Aegypten die Türkei veranlasse, den ägyptischen Vorgängen wachsam zu folgen. Als Beschützerin der Mohamedaner werde die Türkei gzwungen sein, den ägyptischen Wirren ein Ende zu machen und Aegypten wieder unter die Herrschaft des Kalifen zu bringen. Wenn der Dreiverband von der Befreiung der einzelnen Nationalitäten spreche, müsse er auch die Befreiung Aegyptens vom englischen Joche zulassen.



Generaloberst
Kronprinz Rupprecht v. Bayern

Drauf auf die Engländer!

WTB. **München**, 28. Okt. Nichtamtlich. Die „München-Augsburger" Abendzeitung meldet:

Kronprinz Ruprecht von Bayern hat als Kommandeur der 6. deutschen Armee an seine Soldaten folgenden Armeebefehl gerichtet:

Soldaten der 6. Armee!

Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, die Truppen jenes Volkes, dessen Neider seit Jahren an der Arbeit waren, um uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben und uns zu erdrosseln. Ihnen haben wir diesen blutigen Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, übt Vergeltung für die feindliche Hinterlist, für so viele schwere Opfer, zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind, zeigt ihnen das durch deutsche Hiebe von ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf!

Ruprecht.

Die Griechen besetzen Teile des Epirus.

WTB. Athen, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Agence d'Athenes" meldet: **„Trotz den im epirotischen Feldzuge gebrachten Opfern an Menschen und Geld hatte Griechenland entgegen dem Wunsche der Bevölkerung von Nordepirus den Beschlüssen der Mächte sich anzupassen und hat die Räumung desjenigen Teiles von Epirus durchgeführt, der von der Botschafterkonferenz dem albanischen Staate zuerkannt worden war.** Das in der Folge zwischen den epirotischen Delegierten und den Vertretern der Mächte geschlossene Uebereinkommen von Korfu gewährte den Bewohnern von Nordepirus Garantien, die ihnen gestatteten, unter dem neuen Regime friedlich zu leben. Unglücklicherweise machten die inzwischen eingetretenen Ereignisse die Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit als unerläßliche Vorbedingung des Wohlergehens dieser bereits so schwer heimgesuchten Bevölkerung unmöglich. In dieser Gegend nahm die Unsicherheit weit überhand. Es fanden häufig Angriffe albanischer Banden gegen die Truppen des autonomen Epirus statt. Blutige Kämpfe waren die Folge, die die Bevölkerung nicht zu einem friedlichen Leben kommen ließen und sie seit Monaten in einem Zustand ewiger Angst erhielten, während zahlreiche muselmanische Einwohner dieser Gegenden Haus und Herd im Stiche ließen und nach Valona flüchteten. Zu wiederholten Malen haben sich die Mächte an die hellenische Regierung mit der Aufforderung gewandt, sie möge ihren Einfluß bei Zographos aufbieten, um die Rückkehr dieser Auswanderer zu sichern. Die geringen Mittel jedoch, über die die provisorische Regierung verfügt, gestatten ihr nicht, die Verantwortung dafür zu übernehmen und der Rückkehr der soeben genannten Flüchtlinge zuzustimmen, um die Ordnung, Sicherheit und Wohlfahrt der von ihr verwalteten Provinz wirksam verbürgen zu können. Unter diesen Umständen und angesichts der daraus sich ergebenden fortschreitenden Anarchie hat sich die griechische Regierung entschlossen, geleitet von den Gefühlen der Menschlichkeit, auf die Bitten der christlichen und muselmanischen Bewohner von Epirus, die wiederholt die griechische Regierung ersucht haben, die Verantwortung für die Ordnung und Sicherheit im Lande zu übernehmen, ihre Truppen in die Bezirke von Argyrokastro und Preneti zu dem Zwecke einrücken zu lassen, um hier die Ordnung zu sichern, den herdflüchtigen Bewohnern die Rückkehr zu ermöglichen und Land und Eigentum aller Epiroten ohne Unterschied der Religion zu gewährleisten und an den Grenzen des Königsreichs die zu seiner Sicherheit unerläßliche Ordnung herbeizuführen. Die Notwendigkeit dieses Vorgehens stellt sich als umso dringender heraus, als die Saatzeit naht und den Familien der Ausgewanderten Gelegenheit gegeben werden mußte, zur rechten Zeit heimzukehren, um die Felder bestellen zu können. Indem Griechenland zu dieser Maßregel greift, die einen rein provisorischen Charakter trägt, nimmt es sich vor, sich stets streng nach den Beschlüssen der Mächte zu richten, denen es durch seine Note vom 8. Februar (21. neuen Stils) beigetreen ist, wie es denn auch bereits in diesem Sinne den Mächten eine Erklärung abgegeben hat.**

WTB. Wien, 29. Okt. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Rom: **Italien hat von der griechischen Regierung die Erklärung verlangt und erhalten, daß die Besetzung von Argyrokastro und Preneti einen provisorischen Charakter trage und Annexion dieses Gebietes nicht stattfinden werde.**

WTB. **London**, 29. Okt. Reutermeldung. Die bei den Großmächten beglaubigten griechischen Gesandten haben vorgestern abend den Regierungen die Absicht der griechischen Regierung, den Epirus wieder zu besetzen, mitgeteilt. Die Besetzung sei als vorläufige Maßnahme zur Wiederherstellung der Sicherheit gedacht, die durch wiederholte Einfälle der Albanier bedroht sei, wodurch die Zustände an der griechischen Grenze unhaltbar geworden seien. Griechische Truppen seien nach dem betreffenden Gebiete abgesandt worden. Die griechische Regierung wiederholt bezüglich Valonas die Italien gegebene Versicherung, daß sie Valona als außerhalb ihrer Einflußsphäre betrachte.

Portugal sucht Gründe.

WTB. **London**, 29. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Reuterbüro wird aus Lissabon vom 27. Oktober gemeldet, daß deutsche Truppen in die Provinz Angola einmarschiert seien.

An deutscher amtlicher Stelle ist nichts davon bekannt. Es liegt auch nahe, anzunehmen, daß es sich lediglich um eine Erfindung handelt, mit der man die bekannten englisch-portugiesischen Pläne bemänteln will.

Die Unruhen in Lissabon.

WTB. **London**, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Westminster Gazette" meldet aus Lissabon: Aus Rache für die Zerstörung der Büros der monarchistischen Blätter am letzten Mittwoch wurde das Gebäude der sozialistischen Leitung vernichtet.

Keine Japaner in Frankreich.

Ctr. Bln. **Berlin**, 28. Okt. Der „Turiner Stampa" wird aus Marseille, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, telegraphiert: Die Meldung von der angeblichen Ausschiffung von 50000 Japanern in Marseille ist genau so aus der Luft gegriffen, wie jene Fabel von den 200 000 Russen, die über Archangelsk gekommen sein sollten.

Der Kommandant von Verdun.

WTB. **Frankfurt a. M.**, 29. Okt. Die „Frkf. Ztg." erfährt aus Zürich: Der Kommandant der Festung Verdun ist General Boyer. Sein Name ist zufällig bekannt geworden, da Boyer als Zeuge vor dem Kriegsgericht in Paris auftrat. Zu Beginn des Krieges kämpfte Boyer an der Spitze der französischen Truppen in Belgisch-Limburg.

Deutsche Flieger bei Paris.

* **Zürich**, 28. Okt. Drei deutsche Flieger streiften am Dienstag bei Senlis umher und flogen über die französischen Frontlinien Paris zu. Pariser Militärflieger, die die Pariser Zone eifrig bewachen, ließen sie, einer Meldung der Havasagentur zufolge, nicht näher herankommen.

Deutsche Flieger über Warschau.

Ctr. Bln. **Berlin**, 27. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Krakau: Die Zeitung „Nprzod" berichtet aus Lodz: Ueber Warschau sind heute neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof fast ganz zerstört, wobei sieben Personen getötet und elf verwundet wurden.

Wie die Russen in Ostpreußen wüteten.

Wie die „Germania" erfährt, teilte der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen einer Versammlung von ostpreußischen Abgeordneten und Herrenhausmitgliedern mit, daß von russischen Soldaten in Ostpreußen etwa 1000 Zivilpersonen ohne jede Veranlassung ermordet worden sind.

Die vertauschte Flagge.

WTB. **Amsterdam**, 28. Okt. „Nieuw van den Dag" melden von gestern aus Rosendaal: Als deutsche Truppen gestern nach der Grenzstation Eschen zurückkehrten, fanden sie die deutsche Flagge durch die belgische ersetzt. Der Täter, ein Zolleinnehmer, wurde ins Gefängnis geführt. Der Bürgermeister mußte eine Bürgschaft von 1000 Francs hinterlegen.

Deutsche Namen in Belgien.

Ctr. Bln. **Berlin**, 27. Okt. Aus Brüssel wird der „Post" gemeldet: Die neue deutsche Regierung für Belgien hat mit der Wiedereinführung der alten deutschen Ortsbezeichnungen an Stelle der französischen Ortsnamen begonnen. Die bisherige Stadt Anvers heißt in den amtlichen deutschen Bekanntmachungen wieder Antwerpen, Bruxelles wieder Brüssel und Namur wieder Namen. Es sollen allgemein die Ortsnamen wieder zur Geltung kommen, die die belgischen Städte jahrhundertelang trugen, bevor sie dem Deutschen Reiche verloren gingen.

Deutschland und Holland.

* **Amsterdam**, 28. Okt. Dr. Trölstra, der Führer der sozialdemokratischen Partei in Holland, der zurzeit in Berlin weilt, erfuhr von dem deutschen Sozialdemokraten Adolf Müller, daß Deutschland nicht die geringste Absicht habe, Hollands Unabhängigkeit zu beschränken. In einer Unterhaltung, die Dr. Trölstra mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann hatte, sagte letzterer laut „Köln. Ztg." unter anderm:

„Ich kann die Worte des Herrn Müller nur bestätigen. Was auch diese oder jene Privatperson früher erklärt oder geschrieben haben sollte, so kann ich Ihnen mitteilen, daß bei der deutschen Regierung mit Rücksicht auf die unbedingte Anerkennung nung der Unabhängigkeit und Integrität Hollands vollkommenste Einstimmigkeit besteht über die ökonomischen Verhältnisse nach dem Kriege ist jetzt noch nichts mit Sicherheit zu sagen. Ich würde mir aber sehr gut vorstellen können, daß sich nach dem Kriege eine ökonomische Annäherung zwischen verschiedenen Staaten entwickeln wird und daß Holland selbst es als in seinem Interesse liegend betrachten würde, sich anzuschließen. Aber auch in diesem Falle würde etwas Neues zwischen uns und Holland nur in freundschaftlicher Weise zustande kommen.

Deutsche Vergeltungsmaßregeln.

* **Hamburg, 28. Okt. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet über die Möglichkeit bevorstehender deutscher Vergeltungsmaßregeln gegen das feindliche Ausland aus Berlin:**

Wie wir bestens erfahren, haben die Bundesregierungen Verhandlungen eingeleitet, sämtliche Maßnahmen des feindlichen Auslandes gegen deutsche Staatsangehörige und gegen deutsches Privateigentum im Ausland mit gleichen Maßnahmen des Reiches gegen die Angehörigen der feindlichen Staaten hinfort zu erwidern. Es wird bereits eine Vorlage in dieser Angelegenheit ausgearbeitet, die dem Bundesrat vorgelegt werden soll.

Kein deutsches Unterseeboot verloren.

Rotterdam, 28. Okt. Der deutsche Gesandte im Haag gibt bekannt, daß der englische Torpedobootszerstörer Badger zwar ein deutsches Unterseeboot gerammt habe, daß dieses aber ohne Verlust zurückkehrte.

Neue Taten unserer Kreuzer.

London, 28. Okt. An der Versicherungsbörse werden zwei englische Dampfer als überfällig angegeben. „Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie von der „Emden" und der „Karlsruhe" gekapert worden. Es handelt sich um den Dampfer Farquhar von 900 Tonnen Wasserverdrängung Ardgarroch von 7 800 Tonnen Wasserverdrängung, der im indischen Ozean unterwegs war, und den Dampfer Ardgarroch von 7800 Tonnen, der sich in atlantischen Gewässern befand.

Ein russisches Torpedoboot vernichtet.

Fortgesetzt erleiden die Flotten der uns feindlichen Mächte Verluste, die zwar keineswegs entscheidend sein können, aber doch eine, namentlich moralisch, erhebliche Schwächung unsrer Feinde bedeuten. Nach einer in Petersburg veröffentlichten Verlustliste wird die Besatzung eines russischen Torpedobootes vermißt. Unter den Vermißten befinden sich sechs Offiziere. Das Boot sei sicher gesunken. Die Erzählungen von drei Geretteten lassen auf die Vernichtung durch eine Mine schließen.

Die Beschießung von Antivari.

WTB. **Wien, 28. Okt. Nichtamtlich. Die südslavische Korrespondenz berichtet ausführlich über die früher gemeldete Beschießung von Lovcen und Antivari. Am 10. Oktober vormittags wurden die montenegrinischen Artilleriestellungen bei Lovcen in wirkungsvoller Weise durch ein österreichisch-ungarisches Flugzeug, das ein Maschinengewehr und Bomben mit sich führte, bei gleichzeitiger Mitwirkung der in der Bucht von Cattaro liegenden Kriegsschiffe angegriffen. Das Flugzeug begann die montenegrinischen Stellungen aus dem Maschinengewehr zu beschießen. Auch ließ der Flieger mehrere Bomben in die Stellungen der Montenegriner fallen, die das Flugzeug vergeblich beschossen. Gleichzeitig nahm unsere schwere Schiffsartillerie Lovcen unter heftiges Feuer. Es schien, daß das Bombardement eine starke Wirkung hatte. Am 18. Oktober nachts erschien eine österreichisch-ungarische Flottille aus Torpedobooten und Unterseebooten überraschend vor Antivari, wo am Tage vorher ein französischer Dampfer Artilleriematerial, Flugzeuge und Proviant für Montenegro ausgeladen hatte, was noch am Hafen lagerte. Mehrere Lagerschuppen wurden in Brand geschossen. Die erneuerte Funkenstation wurde zerstört. Als die französische Flotte herandampfte, waren unsere Schiffe bereits außer Schußweite und fuhren unter dem Schutze der Küstenforts. Wie verlautet, herrschte in Cetinje über den ungenügenden Schutz Antivaris durch die französische Flotte große Verstimmung.**

Pasitsch seines Amtes enthoben.

Ctr. Bln. **Wien**, 28. Okt. Aus Nisch wird über Sofia gemeldet: Mit der Verwaltung der Ministerpräsidentschaft an Stelle von Pasitsch hat der König den ehemaligen Gesandten am Wiener Hofe Iwanowitsch betraut. Ob dieser das Portefeuille für längere Zeit behalten wird, steht noch nicht fest. Ueber die Gründe, wegen der Pasitsch seines Amtes enthoben wurde, ist nichts bekannt.

Die serbische Skupschtina einberufen.

Ctr. Bln. **Sofia**, 27. Okt. Einer Meldung aus Nisch zufolge wurde die serbische Skupschtina wegen wichtiger Fragen außerpolitischen (?) Charakters zu einer fünftägigen Session einberufen.

Das Urteil gegen die Mordbuben von Serajewo.

WTB. Serajewo, 29. Okt. **(Nichtamtlich.) Im Hochverratsprozeß ist folgendes Urteil gefällt worden: Die Angeklagten Ilic, Veljko, Cabrilowic, Nego, Karowic, Jaranowic, Milowic wurden zum Tode durch den Strang verurteilt; Meta, Kerowic wurden zu lebenslänglichem Kerker, Princip, Cubrilawic und Grabez zu je 20 Jahren, Vaso Cubrilowic zu 16 Jahren und Popowic zu 13 Jahren, Kranjewic und Gjukic zu 10 Jahren, Stepanowic zu 7 Jahren, Cagorac und Perin zu je 3 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.**

Die Behandlung der Deutschen in Aegypten.

WTB. **London**, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden: Die ägyptischen (?) Behörden haben beschlossen, alle Deutschen und Oesterreicher dienstpflichtigen Alters zu internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen soll noch mehr beschränkt werden.

Die Deutschamerikaner.

WTB. **Berlin,** 29. Okt. (Nichtamtlich.) Nachdem bereits vor kurzem dem Zentralkomitee vom roten Kreuz in Berlin seitens der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft in Chicago eine Spende in Höhe von 200 000 Mark überwiesen wurde, wovon das Zentralkomitee 100 000 Mark an Oesterreich-Ungarn weitergab, lief heute an der gleichen Stelle in Chicago eine neue hochherzige Stiftung in der ansehnlichen Höhe von 150 000 Mark ein. Diese tatkräftige Mithilfe und andauernde Opferwilligkeit ist ein neuer Beweis für die vaterländische Gesinnung und unentwegte Treue unserer deutschen Brüder in Amerika.

Maeterlink als Kriegsfreiwilliger.

WTB. **Kopenhagen,** 28. Okt. Nichtamtlich. „Berlinske Tidende" meldet aus London: Der Dichter Maeterlink hat den König von Belgien in einem Briefe um die Erlaubnis gebeten, sich dem belgischen Heere anschließen zu dürfen.

Was Frankreich alles beschlagnahmt.

Ctr. Bln. Ein Leser schreibt dem „Berliner Tageblatt": Die französische Regierung ist bereits dazu geschritten, die in Frankreich zurückgelassenen Möbel von deutschen Privatpersonen zu beschlanahmen. Ich bin seit langen Jahren in Paris ansässig und hatte außer einer kleinen Sommervilla in Le Perreux eine Wohnung in der Rue Lafayette gemietet, während einer meiner Freunde eine Villa in Boulogne (Seine) bewohnte. Mein Freund hat nun einen Schweizer von Genf nach Paris geschickt, um unsere Miete, die am 15. Oktober fällig war, zu bezahlen. Er schreibt mir jetzt: „Ihr Telegramm ist seinerzeit gerade noch eine Stunde vor Abfahrt des Beamten nach Paris eingetroffen. Derselbe hat indes den Zahlungsauftrag nicht ausgeführt, da er von Ihrem Concierge erfuhr, daß der ganze Inhalt Ihrer Wohnung von der Regierung beschlagnahmt worden ist. Sie können sich mit uns trösten, denn bei uns ist ebenfalls alles in obrigkeitlichen Gewahrsam genommen worden. Kleider und andere Sachen, die ich den Beamten beauftragt hatte mitzubringen, ließ man ihn nicht herausnehmen und ganz unverrichteter Dinge mußte er wieder abziehen. Irgend eine Gewähr für nicht abhanden kommen der Gegenstände übernimmt der französische Staat nicht. Wir müssen nun warten, bis die große Abrechnung kommt, bei der dann diese Angelegenheiten auch erledigt werden." Ob die französische Regierung in gleicher Weise gegen alles deutsche Eigentum vorgegangen, ist nicht bekannt.

Bundesratsbeschlüsse.

WTB. **Berlin,** 28. Okt. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die privatrechtlichen Verhältnisse der Genossenschaften zum Zwecke der Bodenverbesserungen und die Entwürfe von Bekanntmachungen betr. Höchstpreise usw.

Prinzessin Adelgunde †.

WTB. **München,** 29. Okt. Die Prinzessin Adelgunde, Herzogin von Modena, ist heute abend 6,14 gestorben.

Aus unserer Stadt.

Altena, 29. Okt. 1914.

Hilfs- und Liebesdienst.

Abnahmestellen für freiwillige (Liebes-) Gaben.

Abnahmestelle 1 nimmt freiwillige Gaben für Verwundete und Kranke, Abnahmestelle 2 nimmt freiwillige Gaben für die Truppen auf dem Kriegsschauplatz an.

Gardekorps: Abnahmestelle Nr. 1 in der Kgl. Landwirtschaftlichen Hochschule, Nr. 2 im Exerzierhaus des 2. Garderegts. z. F. in der Karlstr.

1. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Königsberg, Turnhalle der Sackheimer Mittelschule, Yorckstraße 61-62, Nr. 2 Ersatzbataillon Infanterieregts. 43 am Steindammer Tor.
2. Armeekorps: Annahmestelle 1 Reservelazarett in Stettin (wird eingerichtet im Kaisergarten, der neuen Turnhalle, den Germaniasälen, dem Bellevuetheater und den Baracken auf der Galgenwiese), Nr. 2 das Ersatzbataillon des Gren.-Regts. 2 in Stettin.
3. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 in Brandenburg (Havel), Kaserne Füsilier-Regts. Nr. 25 in Frankfurt (Oder), Kaserne Leib-Grenadierregts. Nr. 8.
4. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Garnisonlazarett in Magdeburg, Nr. 2 Turnhalle in Magdeburg, Brandenburgerstraße Nr. 8.
5. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Festungslazarett in Posen, Nr. 2 Ersatzbataillon Grenadierregts. Nr. 6 in Posen.
6. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 im Festungslazarett zu Breslau, Nr. 2 das Ersatzbataillon des Grenadier-Regts. 11.
7. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Lokalitäten der Witwe Künne in Münster, Steinfurterstraße 11, Nr. 2 städtische Turnhalle in Münster, Breul 7.
8. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 im Garnisonlazarett in Coblenz Nr. 2 beim Ersatzbataillon Infanterie-Regts. Nr. 69 in Coblenz.
9. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 im Garnisonlazarett in Altona, Nr. 2 Bahnhofstr. 17.
10. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 im alten Rathaus in Hannover, Friedrichstraße 17, Nr. 2 desgleichen.
11. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Firma Schmidt u. Keerl in Cassel, Nr. 2 Firma Henschel u. Sohn in Cassel.
12. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 in Dresden N. 15, Traindepot, Flügel C, Königsbrückerstraße, Nr. 2 desgleichen.
13. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Reservelazarett I Stuttgart, Nr. 2 Ersatzbataillon Infanterie-Regts. Nr. 124 Stuttgart.
14. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Landgewerbehalle, Karl Friedrichstraße, Karlsruhe, Nr. 2 desgleichen.
15. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Alte Zollhalle am alten Bahnhof Straßburg, Nr. 2 Lagerräume der Firma Fuchs u. Söhne, Rheinhafen, Straßburg.
17. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Danzig im Kegelhaus und in der Schießhalle des Friedrich Wilhelm Schützenhauses, Nr. 2 Räume 84 und 85 in der Reiterkaserne des Infanterie-Regts. Nr. 128 zu Danzig.
18. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Frankfurt a. M., Hohenzollernstraße 2 (Carltonhotel), Nr. 2 Intendanturgebäude in Frankfurt a. M., Hederichstraße.
19. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Feldfahrzeugschuppen des 7. Feldartillerieregiments Nr. 77 in Leipzig-Gohlis, Nr. 2 Friedensgeräteschuppen des 2. Trainbataillons Nr. 19 in Leipzig-Gohlis.
20. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Reservelazarett I Allenstein, Nr. 2 Ersatzbataillon Infanterie-Regts. 152, Marienburg.
21. Armeekorps: Abnahmestelle Nr. 1 Garnisonlazarett in Saarbrücken, Nr. 2 Ersatzbatl. Infanterie-Regts. Nr. 70 in Saarbrücken.

Was unsere Feldsoldaten brauchen.

Der als Kriegsmaler einem unserer Armeeoberkommandos zugeteilte Münchner Künstler Ernst Vollbehr hat der „Frankfurter Zeitung" eine Zuschrift gesandt, worin er über die Bedürfnisse des Soldaten in der Front folgendes sagt:

Ich komme von unseren braven Feldgrauen, von den Schützengräben nahe dem Feinde. Ich habe mit ihnen vereint viele Nächte in den großen unterirdischen Höhlen bei C. übernachtet. Ich kenne ihre Wünsche, daher möchte ich die zwei Tage, die ich hier in der Heimat verlebe, ausnutzen, um den Spendern von Liebesgaben einige Winke zu geben. Unsere Braven sind im Interesse der Sache augenblicklich gezwungen, in Schützengräben und Höhlen zu übernachten. Sie behalten zum Glück aber ihren Humor und haben sich beim Auswerfen der Gräben sogar kleine Zimmer in die Lehmerde hineingegraben und diese dann mit Teppichen und Bildern aus dem nahen zerstörten C. wohnlich gemacht. Haben sogar den Straßen Namen gegeben, z. B. Granatstraße, da die Granaten gerade in diesem Laufgraben sehr viel einschlagen. Sie haben ein kleines Museum, wo sie die Reste der auf dieser Straße platzenden Granaten sammeln. Diese Soldaten, wie die, die in den Höhlen wohnen, haben keine Lichter und Streichhölzer, wenn es um 5½ Uhr und bald, im Winter, noch früher dunkel wird. Gebt ihnen daher viele Kerzen und, da die französischen und belgischen Streichhölzer sehr schlecht sind, deutsche Schwefelhölzer. — Dann gebt, weil die Aerzte ihn empfehlen und da Nährkraft in ihm steckt und da die Braven sich nach ihm sehnen: Zucker und immer wieder Zucker. Ihr jungen Mädchen, macht kleine Zuckersäckchen, tut in jedes 50 bis 60 Stückchen Würfelzucker hinein und sendet es in großen Massen an die Front. Wenn das zu teuer, dann billigen Kandiszucker. Die Soldaten, namentlich die Erkälteten, sind wie wild hinter Brustbonbons her. Kakao und Schokolade ist natürlich auch sehr erwünscht. Zigaretten ebenfalls. Ich denke an eine kleine Episode. Ein Gefreiter namens Greulich, eine Perle seines Standes, hatte zwei Engländer gefangen. Er geht stolz mit ihnen über die Landstraße. Eine Husarenpatrouille sieht dieses und fragt ihn: „Woher hast du diese?" — „Mir gefangen." — „Gib sie uns!" — „Seid verrückt!" — „Wir geben dir dafür drei Schächtelchen Zigaretten." — „Nein." — „Zehn Schächtelchen!" — „Erst die Zigaretten sehen." — „Hier sind sie." — „Ja, dann ist es etwas anderes, da habt ihr sie." — Also zwei Engländer — Wert zehn Schächtelchen Zigaretten! — Spendet harte Dauerwurst und geräucherten Speck. Nur ja keine weiche Wurst, da diese eine häßliche Farbe bekommt, so daß die Mannschaften sie dann nicht mehr gerne essen. Mit Schmalz macht ihr die Soldatenköche über- und überglücklich. Hinter warmen Sachen: Strümpfen, namentlich dicken warmen Pantoffeln für die Nächte sind sie natürlich auch her, da es in den Schützengräben unangenehm kalt ist; auch hohe und beärmelte Sweaters, lange Pulswärmer usw. wünschen sie auch. Eßlöffel sind auch nötig, da die Mannschaften beim Ausrücken nur einen bekommen und viele diesen schon verloren haben.

* **Der neue Fahrplan.** Vom 2. November d. J. wird, wie bereits kurz gemeldet, unter Aufhebung des jetzt vom 6. Oktober gültigen Personenzugfahrplans ein neuer Personenzugfahrplan eingeführt werden. Bei der Aufstellung dieses Fahrplans ist den Verkehrsbedürfnissen in weitgehender Weise Rechnung getragen worden. Es wäre dringend erwünscht, daß die in diesem neuen Fahrplane vorgesehenen Zugverbindungen ausgiebig benutzt würden, damit eine spätere Wiederaufhebung einzelner Verbindungen wegen ungenügender Benutzung nicht erforderlich wird. Der neue Fahrplan liegt bereits auf den Stationen zur Einsicht aus. Der grüne Taschenfahrplan der königlichen Eisenbahndirektion Elberfeld wird ebenfalls neu aufgestellt und einige Tage vor dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans wie in Friedenszeiten bei den Fahrkartenausgabestellen und den sonstigen Verkaufsstellen zu dem bisherigen Preise von 35 Pfg. für das Stück käuflich zu haben sein.

* **Feldpost.** Man schreibt uns: Um die Ueberkunft von Feldpostbriefsendungen sicherzustellen, ist es erwünscht, daß zu den Briefumschlägen nur solche mit entsprechendem Vordruck verwendet werden. Derartige Briefumschläge können auch von den Landbriefträgern zum Preise von 5 Pfg. für je 10 Stück bezogen werden.

* **Kriegserholungsurlaub.** Für längeres Ausharren im Schützengraben und Ueberwinden von Not und Entbehrungen ist den besonders angegriffenen Mannschaften verschiedener Truppenformationen ein Erholungsurlaub von fünf bis sieben Tagen bewilligt worden. Viele weilen deshalb im Schmucke des Eisernen Kreuzes zu dieser ungewohnten Zeit unverwundet beurlaubt in der Heimat.

* **Zur Kriegsfamilienunterstützung.** Einzelne Fälle haben dem preußischen Minister des Innern Veranlassung gegeben, in an die Oberpräsidenten gerichteten Erlassen darauf hinzuweisen, daß die auf Grund gesetzlicher Bestimmungen an die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften zu zahlenden Unterstützungen dadurch nicht unterbrochen werden, daß die in den Dienst Eingetretenen als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt worden sind. Handelt es sich um Kriegsteilnehmer, die nicht wieder feldienstfähig geworden sind, so unterliegt es keinem Bedenken, die Familienunterstützungen im Falle des Bedürfnisses solange weiterzahlen zu lassen, bis die Kriegsteilnehmer in den Genuß einer Militärrente treten, d. h. bis zu dem Zeitpunkte, zu welchem sie den ersten Betrag der Militärrente tatsächlich abheben. In gleicher Weise sind auch den Hinterbliebenen der im Kriege gebliebenen oder infolge einer Verwundung oder Kriegsdienstbeschädigung verstorbenen Personen die Kriegsfamilienunterstützungen solange weiter zu gewähren, bis die Bewilligungen auf Grund des Militär-Hinterbliebenengesetzes tatsächlich zur Hebung gelangen. Bei einer verspäteten Zahlung der Militärbezüge ist von einer Rückforderung der Familienunterstützungen abzusehen. Man ersieht aus diesem Erlasse von neuem, daß die Staatsverwaltung nach Kräften bestrebt ist, die Not der durch den Krieg ihres Ernährers zeitweilig oder andauernd beraubten Familien zu lindern. Sie kann aber nicht alles leisten, und deshalb ist es dringend erforderlich, daß ihr die Unterstützung durch Kommunen, Verbände und die private Wohltätigkeit nach wie vor helfend zur Seite steht.

* **Die Schätzungs- und Verteilungskommission** der Kriegsmetallaktiengesellschaft hat ihre statistischen Ermittelungen über die für Deutschland verfügbaren Kupfermengen beendet, mit dem erfreulichen Ergebnis, daß auch bei langer Dauer des Krieges Kupfer für Kriegszwecke reichlich zur Verfügung stehen wird. Darüber hinaus ist die Kriegsmetallaktiengesellschaft in der Lage, auch den Bedarf der Industrie zu berücksichtigen und stellt der Industrie anheim, sich wegen ihres Bedarfes an sie zu wenden.

* **Praktischer Patriotismus.** An der Bahnstrecke Aachen—Ronheide fand der Streckenposten eine Feldpostkarte, die aus dem Postwagen gefallen sein mußte. Die Karte war gerichtet an eine Frau in Remscheid, und der Absender, ein Matrosenartillerist, schreibt darauf seinen Lieben, sie möchten ihn 5 bis 6 ℳ schicken. Der Streckenposten versah die Karte mit dem Fundvermerk und schickte sie wieder auf die Reise. In Aachen aber muß die Karte nochmals aus der Richtung gekommen sein; denn als sie in Remscheid eintraf, stand unter dem Vermerk des Streckenpostens in einer anderen Handschrift folgendes: „6 ℳ sind bereits von einem Aachener Patrioten abgesandt an den Matrosenartilleristen B."

Fernsprechmeldungen.

Erfreuliche Nachrichten.

WTB. **Großes Hauptquartier, 29. Okt., vormittags. (Amtlich.) Unsere Angriffe südlich Nieuport gewinnen langsam an Boden. Bei Ypern steht der Kampf unverändert. Westlich Lille machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 englische Offiziere und 300 Mann zu Gefangenen gemacht und vier Geschütze erobert. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen. Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit einem Artilleriebeobachter auf einem Turm der Kathedrale mußten unter Feuer genommen werden. Im Argonnerwald wurden die Feinde aus mehreren Schützengräben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Verdun wurden heftige französische Angriffe zurückgewiesen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung durch, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.**

Auch auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13 500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht verändert.

WTB. **Berlin, 29. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Breda vom 27. Oktober, daß die Schlacht bei Nieuport-Dixmuiden noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortwährend Kanonendonner. Fast alle Bürger der Stadt sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur an die Front gehende oder aus der Schlacht kommende ermattete deutsche Truppen, die sich in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Teil der Front kämpfen fast ausschließlich deutsche Seesoldaten. Zuweilen taucht auch am Horizont ein Kriegsschiff auf, das unter Feuer genommen wird. Ostende hat unter dem englischen Geschützfeuer nicht sehr gelitten. Das Hotel Majestic ist schwer beschädigt worden, dagegen wurde am königlichen Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt wird.**

WTB. **Berlin, 29. Okt. In Rotterdam aus England eingetroffene Meldungen berichten über eine beunruhigende Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika. Die englische Zensur habe bisher alle Meldungen über die Ausdehnung des Aufstandes unterdrückt, aber der Ernst der Lage scheint nunmehr die Veröffentlichung notwendig zu machen. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Christiania: „Aftenpostens" Londoner Korrespondent telegraphiert unterm 28.: Der Aufruhr in Südafrika beginnt größere Dimensionen anzunehmen. General Christian Dewet hat die Fackel der Empörung im Oranjestaat erhoben und General Beyers hat sich an die Spitze der Aufruhrbewegung im westlichen Transvaal gestellt. Die Empörer haben gestern die Stadt Heilbron besetzt und die dortigen Staats- und Kommunalbeamten gefangen genommen. Die bewaffneten Bürger der Stadt wurden entwaffnet. Bei Reits haben die Empörer einen Eisenbahnzug angehalten. Die südafrikanische Regierung habe umfangreiche Maßregeln getroffen, um die Aufstandsbewegung unterdrücken zu können.**

WTB. **Berlin, 29. Okt. Der Korrespondent des „Hannov. Couriers" im Haag meldet: Die deutschen Truppen haben nicht nur bei Dixmuiden, sondern auch weiter südlich in der Richtung Warneton-Armentieres den Yserkanal überschritten. Bei Dixmuiden sollen bereits mehr als 20 000 Mann befestigte Stellungen am linken Ufer des Yserkanals eingenommen haben.**

WTB. **Berlin, 29. Okt. Dem „Matin" wird laut „Deutscher Tageszeitung" vom 27. gemeldet: Die Belgier haben an der Yser eine Schlappe erlitten und ziehen sich zurück.**

WTB. **Berlin, 29. Okt. Der militärische Sachverständige des „Berner Bund" sagt: Es sei ersichtlich, daß der französische rechte Flügel in der Richtung Bethune zurückgedreht wird. Die Front der Verbündeten beginne an verschiedenen Stellen zu bröckeln.**

WTB. **Berlin, 29. Okt. Unter Vorbehalt geben die Morgenblätter die Meldung wieder, daß Reims fortwährend bombardiert werde. Der Schaden würde auf eine Milliarde Franken geschätzt. Der Dom soll nur noch eine Ruine sein.**

Auszug aus der amtlichen Verlustliste Nr. 59 u. 60.

Infanterie-Regiment Nr. 157 in Brieg, 3. Bataillon. Nauroy vom 24. bis 29. September 1914. 11. Kompagnie: Unteroffizier der Landwehr Wilhelm Marl — Kückelheim, Amt Plettenberg — tot.

Infanterie-Regiment Nr. 168, 2. Bataillon in Offenbach. Neufchateau vom 22. bis 28. August und Autry vom 3. bis 16. Sept. 1914. 8. Kompagnie: Musketier Paul Schneider I — Plettenberg — verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 11 in Marburg. Villers am 27. August, Mouthyon am 5. und 6., Acy am 6. und 8. und Nouvren vom 13. bis 20. September 1914. 3. Kompagnie: Oberjäger Karl Kreinberg — Obstfuhr, Amt Nachrodt — schwer verwundet. 4. Kompagnie: Jäger Albert Eckern — Imhausen, Amt Meinerzhagen — vermißt.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 7 in Köln. Tervueren am 25., Wawre-Notre-Dame am 27. September 1914. 2. Batterie: Gefreiter Otto Riggeloh — Winkhausen, Amt Lüdenscheid — vermißt.

Altena, den 28. Oktober 1914.

Der Landrat: Thomée.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Dr. L. Hahn. Druck und Verlag von P. A. Sanz, sämtlich in Altena.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Geschäftliches.

Die **Höhere Handelsschule Landau** (Pfalz) beginnt in den Räumen der Anstaltsgebäude Nordring 4/6 ihr 19. Schuljahr am Dienstag, den 3. November d. J., vormittags 8 Uhr.

Einrichten von Geschäftsbüchern nach einfacher u. doppelter amerk. Methode.
Aufstellen von Bilanzen.
Bücher- und Bilanzrevisionen.
Arrangements bei Zahlungsschwierigkeiten.
Besorgung von Auskünften.
Otto vom Hagen
Altena, Lennestraße 57.
195 Telefon 207.

Patent-Büro Ältestes
in Elberfeld
Sondermann & Rieder
Ingenieure,
Tel. 1058. Bahnhofstr. 4.
5425

Sofort mehrere
Kratzen-Drahtzieher
für harte Stahldrähte
gegen hohen Lohn
7341 gesucht.
Friedr. Ardey,
Mühlenrahmede
bei Altena i. Westf.

PIANOS
Harmoniums
Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft mieten oder kaufen will, wende sich direkt an die Hof-piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. größte Piano-Fabrik des westf. Ind.-Bez.
(Königl.-Preuß. Staatsmedaille)

Beachten Sie bitte die der heutigen Nummer beiliegende Empfehlung der Firma **Sinn u. Co., G. m. b. H. Hagen.** 60/7

Für unsere Truppen im Felde:

empfehle zu bekannt billigen Preisen
auf Wunsch postfertig verpackt:

Militärhemden aller Art,
vorschriftsm. **Militär-Unterhosen**
(ohne Naht.)
Brustschützer, Kniewärmer,
Leibbinden, Fusslappen,
Halsbinden, Kopfschützer,
Puls- und Ohrenwärmer,
Hosen-Träger, Socken,
wasserdichte **Krieger-Westen**
(Strickwolle.)

Strick-Jacken
zum Tragen unter dem Waffenrock,
das Beste für kalte Tage, in allen Preislagen.

Hermann
Kornblum
nur Kirchstr. 12, gegenüber der luth. Kirche.

Reformationsfestfeier

der **evangel. Gemeinden** unter Mitwirkung des **luth. Kirchenchors.**

Sonntag, den 1. November, abends 6 Uhr,
in den Sälen des **Evangel. Vereinshauses.**

Vortrag des Herrn **Pastor Lang-Barmen:**

„Deutsches Volk, wahre deine heiligsten Güter."

Eintritt frei! Kollekte wird nicht erhoben.

7146 **Der Zweigverein des Ev. Bundes.**

Turnverein „Deutsche Eiche"

Sonntag nachmittag 2 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Passive Mitglieder sind auch herzlich eingeladen.

Wohnung

von **4 Zimmern mit Garten** für sofort oder 1. Jan. 1915 **zu vermieten.**

Karl Renfordt,
Hardt b. Einsal.

Selbständiger

Packer

wird sofort gesucht.

Schriftliche Angebote unter **U. 246** befördert die Geschäftsst. d. Bl. 7344

Zurückgekauft

wird die

Nr. 213

des **Altenaer Kreisblattes vom 11. September 1914.**

Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die im Meldeamtsbezirk (Kreis Altena und Stadtkreis Lüdenscheid) noch vorhandenen **abkömmlichen und unabkömmlichen dienst- und landsturmpflichtigen Oberfeuerwerker, Feuerwerker und Schirrmeister** werden hierdurch aufgefordert, unter Vorlage ihrer Militärpapiere sich sofort persönlich beim Bezirksfeldwebel zu melden.

Gemäß § 125, Ziffer 8 der Verordnung erlischt unter den obwaltenden Umständen bei dienst- und landsturmpflichtigen Oberfeuerwerkern, Feuerwerkern und Schirrmeistern jedes Anrecht auf Zurückstellung.

z. Zt. Siegen, den 28. Oktober 1914.

Königliches Meldeamt Altena
des Bezirkskommandos Siegen.

Bekanntmachung
betreffend Zahlungsverpflichtungen u. Zahlungserleichterungen während des Krieges.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist immer noch die Ansicht verbreitet, der Ausbruch des Krieges befreie von eingegangenen rechtlichen Verbindlichkeiten. Dem ist nicht so. Bestehende Verträge aller Art werden grundsätzlich durch den Krieg nicht aufgehoben, wie insbesondere die Verpflichtung zur Zahlung der Miete, der Hypothekenzinsen, der Steuern usw. in gleicher Weise fortbesteht und auch ein vorzeitiges Kündigungsrecht des Prinzipals gegenüber dem Angestellten grundsätzlich durch den Kriegsausbruch nicht gegeben ist. Ein allgemeines Moratorium ist nicht erlassen. Es ist die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden, in einer Zeit, in der von den Meisten so große Opfer verlangt werden, seinen Verbindlichkeiten, soweit er irgend kann, unbedingt nachzukommen und zu seinem Teil einer weiteren Schädigung unseres Wirtschaftslebens vorzubeugen. Die säumigen Schuldner, die wohl in der Lage wären, zu zahlen, sich ihren rechtlichen Verpflichtungen aber böswillig entziehen wollen, werden auf Antrag des Gläubigers gerichtlich zur Zahlung verurteilt und haben sich die dadurch entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Nur in den Fällen, in denen die Erfüllung des Vertrages infolge des Krieges eine absolute Unmöglichkeit geworden ist, eine völlige Geschäftseinstellung durch Krieg herbeigeführt ist, kann eine Aufhebung bestehender Verträge, eine vorzeitige Kündigung rechtlich in Frage kommen. Um die Beteiligten aber vor unliebsamen Enttäuschungen zu bewahren und gerade in jetziger Zeit besonders schädliche, zwecklose Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, wird dringend empfohlen, sich auch in solchen Fällen friedlich mit der Gegenpartei auseinanderzusetzen.

Soweit indessen jemand durch den Krieg in unverschuldete Notlage geraten und tatsächlich zur Zeit außer Stande ist, seinen Verpflichtungen in vollem Umfange nachzukommen, ist es die vaterländische Pflicht des Gläubigers, diesen Notstand zu berücksichtigen und freiwillige Stundung zu gewähren. Der Hinweis auf diese Pflicht mag allen Betroffenen eine ernste Mahnung sein, damit es nicht erst des Eingreifens der Gerichte auf Grund der nachstehenden, zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen während des Krieges erlassenen besonderen Bestimmungen bedarf:

1. Gegen alle zur Fahne Einberufenen ist, soweit sie nicht durch einen Prozeßbevollmächtigten vertreten sind, die Durchführung eines Zivilprozesses unzulässig. Das Verfahren wird für die Dauer des Krieges unterbrochen. Ebenso sind Zwangsvollstreckungen und Konkurse auf Antrag eines Gläubigers gegen solche Personen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ausgeschlossen. (Gesetz, betr. den Schutz des infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen vom 4. August 1914. R.-G.-Bl. S. 328.)
2. Die zurückgebliebenen in eine Notlage geratenen Personen sind durch folgende Anordnungen des Bundesrats geschützt:
   a) Das Gericht kann dem Schuldner, der sich in wirtschaftlicher Notlage befindet, nach seinem Ermessen auf Antrag für die vor dem 31. Juli d. Js. entstandenen Schulden eine Zahlungsfrist von drei Monaten gewähren, sodaß also Zwangsvollstreckungen zur Beitreibung der Schuld innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen werden dürfen. Der Antrag braucht nicht erst im Prozesse, sondern kann bereits vorher bei Gericht gestellt werden. Selbstverständlich bleibt es dem Schuldner unbenommen, vorher zu zahlen, sobald sich seine Lage gebessert hat. (Bekanntmachung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen vom 7. August 1914 R.-G.-Bl. S. 359).
   b) Da indessen vielfach durch Gesetz oder Vertrag an die nicht pünktliche Zahlung noch anderweite, für den Schuldner in der jetzigen Zeit drückende Folgen geknüpft sind, so ist dem Gericht weiter die Befugnis erteilt worden, den Eintritt dieser nachteiligen Rechtsfolgen im Interesse des Schuldners, der dieses Schutzes bedarf und ihn verdient, auszuschließen. Beispielsweise ist der Mieter, der mit 2 Mietzinsraten im Rückstande bleibt, zur Räumung der Wohnung verpflichtet. Eine solche Rechtsfolge kann das Gericht auf Antrag ausschließen und die Räumungsklage des Vermieters trotz des rückständigen Mietzinses abweisen oder falls der Vermieter bereits ein Urteil erwirkt hat, noch nachträglich auf Antrag des Mieters entsprechend entscheiden. (Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung vom 18. August 1914. R.-G.-Bl. S. 377.)
   c) um den reellen Geschäftsmann, der durch den Kriegsausbruch vorübergehend in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, vor der Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz zu bewahren, kann das Gericht auf seinen Antrag eine Geschäftsaufsicht anordnen. Für deren Dauer ist die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Schuldners unzulässig. Oeffentliche Bekanntmachungen über die Anordnungen der Aufsicht finden nicht statt. (Bekanntmachung betreffend die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens vom 8. August 1914. R.-G.-Bl. S. 363.)
   d) Die Fristen für die Vornahme einer Handlung (Protest usw.), deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder Regreßrechts aus einem Scheck bedarf, sind bis auf weiteres um 30 Tage verlängert worden, soweit sie nicht am 31. Juli 1914 abgelaufen waren. Den Wechselgläubigern ist es dadurch möglich, ihren Schuldnern ohne Beeinträchtigung ihres Wechselrechts 30 Tage Zahlungsausstand zu geben. (Bekanntmachung, betr. Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts vom 6. August 1914. (R.-G.-Bl. S. 357) und Bekanntmachung, betr. die Verlängerung der Fristen für Wechsel- und scheckrechtliche Handlungen vom 7. August 1914. R.-G.-Bl. S. 361.)
   e) Forderungen aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli d. Js. entstanden sind, dürfen vor dem 31. Oktober überhaupt nicht vor inländischen Gerichten geltend gemacht werden. (Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben vom 7. August 1914. R.-G.-Bl. S. 360.)
   f) Ebenso ist die Fälligkeit aller Wechsel, die im Auslande ausgestellt worden und im Inlande zahlbar sind, um 3 Monate hinausgeschoben, falls die Wechsel nicht schon am 31. Juli d. Js. verfallen waren. (Bekanntmachung über die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel vom 10. August 1914. R.-G.-Bl. S. 368.)

Durch verständnisvolle Befolgung vorstehender Grundsätze werden die unvermeidlichen Härten der jetzigen wirtschaftlichen Lage im Interesse des Einzelnen wie der Allgemeinheit erheblich gemildert werden können.

Arnsberg, den 24. September 1914.

Der Regierungs-Präsident:
v. Bake.

Kreis-Anleihe.

Infolge der durch den Kriegszustand notwendig gewordenen Aufwendungen an Familienunterstützungen (sie betragen im hiesigen Kreise monatlich über 100 000 Mk.) ist der Kreis in die Notlage versetzt, eine Anleihe aufnehmen zu müssen.

Kapitalisten, die bereit sind, dem Kreise eine größere Summe **gegen hohen Zinssatz** zu leihen, werden gebeten, mit dem Unterzeichneten baldigst in Verbindung zu treten.

Altena, den 27. Oktober 1914.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende.
Thomée, Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem Oeffentlichen Anzeiger zum 38. Stücke des Regierungsamtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. Oktober 1914 bis Ende Dezember 1914 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 11. September 1914.

Königliche Regierung: Baron v. Stempel.

Bekanntmachung.
Betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh.

Vom 11. September 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Schlachtungen von Kälbern, die weniger als 75 Kilogramm Lebendgewicht haben, und von weiblichen, noch nicht sieben Jahre alten Rindern (Färsen, Stärken, Kalbinnen und Kühen) sind für die Dauer von drei Monaten seit dem Inkrafttreten dieser Verordnung verboten. Ausgenommen von dem Verbot ist Weidemastvieh aus Gebieten, die von den für diese zuständigen Landeszentralbehörden bestimmt sind.

§ 2. Ausnahmen von dem Verbot (§ 1) können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4. Weitergehende landesrechtliche Vorschriften werden durch diese Verordnung nicht berührt.

Die Landeszentralbehörden werden ermächtigt, auch für die Schlachtung von Schweinen Beschränkungen anzuordnen.

§ 5. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 6. Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 Abs. 2, § 5 ergangenen Vorschriften der Landeszentralbehörde übertritt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt nach Ablauf einer Woche seit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung findet auf das aus dem Ausland eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

Berlin, den 11. September 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 11. September 1914, betreffend Verbot des vorzeitiges Schlachtens von Vieh (Reichs-Gesetzbl. S. 405).

1. Gemäß § 1 wird von dem Verbot ausgenommen Weidemastvieh aus folgenden Gebieten:

im Regierungsbezirk Schleswig aus den Kreisen Eiderstedt, Husum, Norderdithmarschen, Schleswig, Steinburg, Süderdithmarschen, Tondern;

im Regierungsbezirk Stade aus den Marschgebieten der Kreise Hadeln, Kehdingen, Neuhaus, sowie der Kreise Achim, Blumenthal, Geestemünde, Lehe, Verden;

im Regierungsbezirk Osnabrück aus den Kreisen Aschendorf und Versenbrück;

im Regierungsbezirk Düsseldorf aus den Kreisen Cleve, Geldern, Kempen, Moers, Rees;

im Regierungsbezirk Cöln aus den Kreisen Gummersbach, Mülheim (Rhein), Sieg, Waldbroel, Wipperfürth.

2. Für das vom Verbot ausgenommene Weidemastvieh (zu 1) sind, falls es außerhalb des Kreises seines Ursprungsortes geschlachtet wird, Ursprungszeugnisse beizubringen.

Die Ursprungszeugnisse sind von den Gemeindevorstehern (Gutsvorstehern) auszustellen. Aus ihnen müssen zu ersehen sein: Geschlecht, Farbe, Abzeichen, das ungefähre Alter sowie etwaige besondere Kennzeichen (Ohrmarke, Hautbrand, Hornbrand, Farbzeichen, Haarschnitt usw.) der einzelnen Tiere; ferner der Ursprungsort und der Name des Viehhalters, aus dessen Bestande das Vieh stammt. Auch müssen sie die Angabe enthalten, daß die Tiere die Eigenschaft von Weidemastvieh haben. Die Gültigkeitsdauer der Ursprungszeugnisse beträgt zwei Wochen, von der Ausstellung an gerechnet.

Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen und von diesen zu vernichten.

Eines Ursprungszeugnisses bedarf es nicht, sofern der Ursprungsort des Viehes durch andere behördliche Zeugnisse zuverlässig nachgewiesen wird.

3. Als Behörden, die gemäß § 2 in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Ausnahmen von dem Verbote zulassen können und denen die gemäß § 3 vorgenommenen Schlachtungen anzuzeigen sind, werden die für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörden bestimmt.

Ausnahmen gemäß § 2 können jedoch auch von der für den Wohnsitz des Eigentümers des Viehs zuständigen Ortspolizeibehörde zugelassen werden. In diesen Fällen sind für das Vieh stets Ursprungszeugnisse beizubringen, die den Bestimmungen zu 2 Abs. 2 entsprechen und mit einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Zulassung der Ausnahme versehen sein müssen. Die Ursprungszeugnisse sind bei der Schlachtung den amtlichen Fleischbeschauern vorzulegen und von diesen zu vernichten.

4. Beim Schlachten von Vieh, das nach § 1 Satz 2 von dem Verbot ausgenommen oder für das nach § 2 eine Ausnahme von dem Verbot zugelassen ist, muß, falls der Ursprungsort des Viehs in außerpreußischen Bundesgebieten liegt, das Vorhandensein der Voraussetzungen für die Zulässigkeit der Abschlachtung zuverlässig nachgewiesen werden.

5. Ausnahmen gemäß § 2 dürfen nur in Einzelfällen zugelassen werden. Sie kommen in der Regel nur in Frage bei einer besonderen wirtschaftlichen Notlage des Eigentümers des Viehs oder in Fällen, in denen ein dringendes Fleischbedürfnis (z. B. bei der Versorgung von Krankenhäusern, Lazaretten) auf andere Weise nicht genügend befriedigt werden kann.

Berlin, den 15. September 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.